

Der Enztöler

Anzeigerpreis:
Die einpfeifige Postkarte ober dem Raum 25 Pf., Ostmarkblatt 80 Pf., Subskriptionspreis 106 Pf., halbjährlich 49 Pf., bei größerem Abzuge Rabat, der im Falle der Zahlung vor Ablauf des Monats erfolgt, wobei die Zahlung nicht innerhalb 4 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Zustellungen werden sofort alle Gebühren - außer Porto - dem Besteller für beide Teile in Rechnung gestellt. Für den Inhalt der Beiträge ist keine Gewähr übernommen. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Bezugspreis:
Kleinhandel in Neuenburg Nr. 1.36. Durch die Post im Ort- und Oberamtbezirk, sowie im sonstigen inländischen Bezirke Nr. 1.36 mit Postzusatz. Preis freierhand, Preis einer Nummer 10 Pf., bei Abnahme von 100 Exemplaren 75 Pf., bei Abnahme von 200 Exemplaren 60 Pf., bei Abnahme von 500 Exemplaren 45 Pf., bei Abnahme von 1000 Exemplaren 35 Pf., bei Abnahme von 2000 Exemplaren 25 Pf., bei Abnahme von 5000 Exemplaren 15 Pf., bei Abnahme von 10000 Exemplaren 10 Pf., bei Abnahme von 20000 Exemplaren 7 Pf., bei Abnahme von 50000 Exemplaren 5 Pf., bei Abnahme von 100000 Exemplaren 3 Pf., bei Abnahme von 200000 Exemplaren 2 Pf., bei Abnahme von 500000 Exemplaren 1 Pf., bei Abnahme von 1000000 Exemplaren 50 Pf. Die Bestellungen nehmen alle Buchhändler, sowie Agenturen und Verleger entgegen. Fernsprecher Nr. 4. Adressen Nr. 24 bei der Oberamts-Sparkasse Neuenburg.

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenburg

Druck und Verlag der Neeb'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Bisfinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Bisfinger in Neuenburg.

Ne. 117

Montag den 23. Mai 1932

90. Jahrgang

Der Reichshaushalt fertiggestellt

Amtlich wird mitgeteilt: Die mehrwöchigen, nur durch die Pfingsttage unterbrochenen Beratungen des Reichskabinetts über die nunmehr in Aussicht zu nehmenden finanziellen, sozialen und wirtschaftspolitischen Maßnahmen konnten am Samstagmittag in allen grundsätzlichen Fragen in voller Uebereinstimmung zum Abschluß gebracht werden. In den unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers Dr. Brüning abgehaltenen Beratungen waren das Reichsfinanzministerium und, soweit erforderlich, die drei Reichskommissare für Preisüberwachung, Währungsreform und vorläufige Währungsreform sowie der Vorstand der Reichsbank hinzugezogen worden. Die Entschließungen des Reichskabinetts fanden wertvolle Förderung durch nebensitzende Beratungen mit Vertretern der beteiligten Berufsstände.

Das Gesamtprogramm erstreckt sich im wesentlichen auf die endgültige Fertigstellung und Abdeckung des Reichshaushaltsplanes für 1932, die Sicherung der Arbeitslosenversicherung und andere grundsätzliche Reformmaßnahmen sowie auf ein Arbeitsbeschaffungsprogramm unter gleichzeitiger Ausweitung des freiwilligen Arbeitsdienstes.

Der Reichshaushaltsplan geht nunmehr dem Reichsrat zu, dessen Beratungen unter Beteiligung der Reichsregierung und der Finanzminister der deutschen Länder demnächst beginnen werden. Die übrigen vorerwähnten grundsätzlichen Beschlüsse der Reichsregierung unterliegen augenblicklich noch der endgültigen Formulierung der zuständigen Stellen. Damit wird sich das Reichskabinetts alsbald abschließend im Anfang dieser Woche befassen. Weitere Einzelheiten hierüber können im Augenblick noch nicht mitgeteilt werden, da zunächst ein Vortrag des Reichsfinanzministers beim Reichspräsidenten über das Gesamtprogramm im Laufe dieser Woche stattfinden wird.

Rücktritt der preußischen Regierung

Berlin, 22. Mai. Der preußische Ministerpräsident Brauns hat an den Präsidenten des Landtags ein Schreiben gerichtet, in dem er mitteilt, daß die preußischen Staatsminister ihre Ämter zur Verfügung stellen, nachdem die Wahlperiode des alten Landtags am 20. Mai abgelaufen ist.

Gegen Abwanderung deutscher Betriebe ins Ausland

Berlin, 21. Mai. Die Tatsache, daß in der letzten Zeit verschiedentlich inländische Firmen entweder unter Stillschließung ihres Betriebes in Deutschland nach dem Auslande abgewandert sind oder einen Teil ihrer Produktion dorthin verlegt haben, hat das Reichswirtschaftsministerium neuerdings zu besonderen Maßnahmen veranlaßt. Da im Zusammenhang mit der Gründung einer Produktionsstätte im Auslande regelmäßig Zahlungsmittel ins Ausland verfließen, ausländische Guthaben verwendet, Wertpapiere erworben oder Sachanlagen eingebracht werden, ist bei der Durchführung solcher Betriebsverlegungen nach den Devisenbestimmungen eine besondere Genehmigung erforderlich. Der Reichswirtschaftsminister hat nunmehr angeordnet, daß Anträge auf Erteilung solcher Genehmigungen künftighin ihm selbst zur Entscheidung vorgelegt sind. Ferner werden die Devisenbewirtschaftungsstellen in Fällen, in denen bekannt geworden ist, daß eine inländische Firma eine Niederlassung im Ausland gegründet hat, alsbald feststellen, ob die Firma aus Anlaß dieser Gründung gegen die Devisenbestimmungen verstoßen hat.

Frankreichs Abrüstungs-Sabotage

is. Noch ist Frankreich neues Kabinetts aufgrund der letzten Wahlen nicht gebildet. Man weiß nur soviel, daß Derrriot sein die Rolle spielen wird, die für den weiteren Gang der Außenpolitik große Bedeutung hat, ob er dabei als Ministerpräsident fungiert, oder ausdrücklich das Ministerium des Auswärtigen übernehmen wird, ist noch unsicher. Den Ehrgel, Briand's Friedenspolitik fortzusetzen, hat Derrriot allerdings in hohem Grade. Darum verdienen auch seine außenpolitischen Äußerungen größte Beachtung. In erster Linie kommt hier in Betracht die Unterbrechung, die Derrriot dem Vertreter des "Daily Herald" gewährte. Dinsichtlich der Abrüstung machte er sich die alte Formel der französischen Politik zu eigen: "Ere Sicherheit, dann Abrüstung", hinsichtlich der Reparationen: "Derabietung nur bei entsprechendem Nachlaß Amerikas und Englands in der Kriegsschuldfrage. Daran wird bezeugt selbst das englische Blatt, das den Bericht brachte, die ganze Lausanner Konferenz für hoffnungslos. Kritisch kann man zwar von deutscher Seite aus erklären: "Zahlen können wir auf keinen Fall!" Aber die Weltwirtschaft bleibt dann weiterhin unter dem Druck der Unsicherheit und leidet unter dem Mangel des dringend notwendigen Vertrauens. Sicher ist, daß die Haltung Derrriots in London stark enttäuscht hat und auf einer konservativen Versammlung brachte Sir Robert Borne seinen Besinnungsmaß für die Lausanner Konferenz deutlich zum Ausdruck.

In der Abrüstungsfrage kam Frankreichs Politik gerade in diesen Tagen in Genf sehr deutlich zum Ausdruck und zwar in mehrfacher Hinsicht. Zunächst wurde im Auftragschaft der Abrüstungskonferenz vom französischen Luftfahrtminister das Prinzip der Gleichberechtigung Deutschlands sehr scharf abgelehnt und zwar im Zusammenhang mit einer praktischen und für Deutschland fürchtbar ersenen Frage. Deutschland befiht bekanntlich nicht nur keine militärische Luftwaffe, sondern auch keine Verteidigungswaffe gegen Luftangriffe. Die Abwehr von Kriegszugungen vom Land aus ist an und für sich technisch sehr begrenzt, selbst wenn wir diese Möglichkeit nicht wegen der Luftwaffe wegbreut man sich am besten selbst wieder durch Militärflugzeuge. Nachdem diese Deutschland verboten sind, ist Deutschland nicht nur als Angreifer ausgeschlossen, sondern umgekehrt auch jedem Luftangriff preisgegeben. Die deutsche Abordnung war also aus Sicherheitsgründen gezwungen, den Antrag auf ein völliges Verbot der Militärflugzeuge zu stellen. 21 Staaten lehnten diesen Antrag ab. Das Recht auf Sicherheit, das im Versailles Vertrag allen Staaten prinzipiell zugesichert ist, wird damit Deutschland völlig verweigert. Man hat auch noch der Landesausführung der Abrüstungskonferenz die Erklärung des französischen Vertreters entgegengesprochen, daß Angreifswaffen überhaupt nicht verboten werden sollten, auch dann nicht, wenn nicht alle Staaten über Angreifswaffen verfügen. Mit anderen Worten: Wenn auch Deutschland keine Angreifswaffe besitzt, so wird Frankreich auf diese doch nicht verzichten. Der französische Vertreter brachte es noch fertig, diese Auffassung damit zu begründen, daß durch die Unterscheidung von Angreif- und Verteidigungswaffen das ganze Sicherheitssystem umgeworfen würde. In Wirklichkeit wird eben gerade dadurch die Sicherheit aller Staaten am meisten garantiert, wenn die Angreifswaffen verboten würden und ihre Beseitigung durch Kontrolle sichergestellt würde. Frankreich ist es fraglos viel mehr um die Aufrechterhaltung der eigenen Abschließung als um Sicherheit zu tun. Leider müssen wir auch feststellen, daß England zum großen Teil bei dem Rüstungsstopp des französischen Standpunkts vertritt. Die Unterhausbereitungen haben dies deutlich gezeigt. Wenn auch Sir John Simon bis zu einem gewissen Grade gegen die Offenheit auftrat, so ließ er doch deutlich erkennen, daß er das Prinzip der Gleichberechtigung Deutschlands nicht anerkennt und Churchill sprach sich sogar gegen jede Angleichung der militärischen Stärke Frankreichs und Deutschlands auf dem Fuß der Gleichberechtigung aus. Die augenblickliche Politik des europäischen Friedens soll nicht gefährdet werden, bis man etwas Vertriebensbeides an ihre Stelle setzen kann. Dieser englische Politiker will also gegenwärtig wenigstens die militärische Vormachtstellung Frankreichs ruhig weiterbestehen lassen.

Die Absichten Deutschlands auf der Abrüstungskonferenz sind also wenig günstig. Darüber dürfen wir uns keiner Täuschung hingeben. Abgesehen davon, daß sich die Verhandlungen mit dem komplizierten Apparat der Haupt- und Unterausschüsse lange hinziehen, darf man günstigsten Falls wohl nur mit dem Ergebnis eines mühsamen Kompromisses und geringer Jugeschändnisse rechnen. Das Hauptproblem, wie Europa mit der französischen Kontinentalherrschaft fertig wird, bleibt fortbestehen. Davon ist die Abrüstungsfrage wie viele andere Fragen nur ein Teilgebiet.

Schrumpfende Ausfuhr

Das Ergebnis des deutschen Außenhandels im April war wie ein Alarmstimm. Die für uns so wichtige Ausfuhr schrumpfte von 27 Mill im März auf 181 Mill. im April zusammen. Dabei spielten in diesen beiden Monaten Preis-schwankungen kaum eine Rolle. Wir mußten uns im April mit einem Ausfuhrüberschuß von nur 54 Mill. begnügen, während er im März 163 Mill., im Februar 97 und im Januar 102 Mill. betrug.

In der Aprilbilanz zeigen sich deutlich die strukturellen Schwierigkeiten, die sich unserer Ausfuhr in den Weg stellen. Vor allem schadet uns die Follerhöhung in England, die zum ersten Mal im April voll wirksam wurde. England wehrt bekanntlich die Einfuhr fremder Fertigwaren ab. Aber gerade diese Artikel waren die Stärke unserer Ausfuhr. Betrug doch unsere Ausfuhr an Fertigwaren 1929 9,8 Mill., 1930 9 Mill., und 1931 7,38 Mill. Unsere gesamte Ausfuhr ging von rund 13 Mill. im Jahr

Rußland und Japan werfen Truppen an die Grenze

Die Schiffe, die den japanischen Ministerpräsidenten Inukai niedertritten, haben die drohende Gefahr eines Waffen-ganges zwischen Rußland und Japan nicht verleimert. Nach Meldungen aus Tokio hat sich Minister Suzuki den Bedingungen der Armeefür die Bildung einer Nationalregie-rung unterworfen, und dieser Umstand hat die Sowjetregie-rung in einen Warnzustand versetzt, der sich nur wenig vom dem "Jahand der drohenden Kriegsgefahr" unterscheidet. Starke Kontingente der Roten Armee sind in den letzten Tagen nach Ostibirien verladen, und auch die motorisierte Moskauer Artillerie ist dem östlichen Grenzgebiet unter Leitung des be-rühmten Generals Bialer unterstellt worden.

Die Japaner ihrerseits haben stärkere Kräfte nach der nur acht Kilometer von der sowjetrußischen Grenze gelegenen Stadt Sachalin vertriebt mit der Order, das Hauptquartier des chinesischen Generals Ma zu besetzen. Die Offensive der Japaner ist hier bislang noch nicht vom Nord her gekommen, der Ostteil der Ostchinesischen Eisenbahn ist noch immer in den Händen der Chinesen.

Während in Tokio rüstungsfeindliche Demonstrationen statt-finden, arbeiten die großen Rüstungsausfuhrer Moskaus mit Hochdruck. Jede Sendung beginnt mit den einleitenden Worten: "Alle Augen auf die Mandchurie!" Die drohende Kriegs-gefahr wird immer wieder durch den Kundstanz betont und es wird erklärt, daß das neue japanische Kabinetts den großen Krieg gegen die Sowjetunion zum Ziele habe. Mit unwei-deutigster Schärfe an die japanische Adresse wird vertriebt, daß die Sowjetarmee nicht nur die Grenzen, sondern auch die Sow-jehtab in der Mandchurie bis zum Äußersten verteidigen werde.

Ob der angebliche Konfliktstoff im Fernen Osten sich tats-ächlich zu einem neuen Krieg zwischen Rußland und Japan auszuwickeln wird, läßt sich noch nicht übersehen. Die Ziele der Japaner sind ebenso undurchsichtig wie die Politik der Sowjet-union. Wir möchten glauben, daß die Herren von Moskau zum gegenwärtigen Zeitpunkt einen militärischen Konflikt an ihren östlichen Grenzen nach Möglichkeit vermeiden werden, da einmal die wirtschaftliche Position des Sowjetreiches nicht die Garantie für einen erfolgreichen Ausgang eines Feld-zuges bietet und weil ferner auch die innerpolitische Konsoli-dierung in Rußland noch nicht den Grad erreicht hat, um Erschütterungen dieser Art gefahrlos zu ertragen.

Entschließung der Sozialistischen Internationale zur Lage im Fernen Osten

Berlin, 21. Mai. Die Exekutive der Sozialistischen Ar-beiterinternationale hat, dem "Vorwärts" zufolge, in ihrer Entschließung in Jülich eine Entschließung über die Lage im Fernen Osten und die Kriegsgefahr an den Grenzen der Sowjetunion gefaßt. In dieser Entschließung wird die so-fortige und bedingungslose Räumung Schanghai's und der Mandchurie durch die japanischen Streitkräfte gefordert; falls Japan dies verweigern sollte, die Aberäumung aller Gefandten und Botschafter aus Japan und wenn nötig, die Anwendung von wirtschaftlichen und finanziellen Sanktionen. Wenn Japan trotz alledem seine Angriffsbestrebungen und Drohungen nicht einstellen sollte, so werde die I. A. an den Internation-alen Gewerkschaftsbund appellieren, um gemeinsam mit allen Mitteln sich der Herstellung und Verschickung von Munition, Kriegsmaterial und Waren nach Japan zu widersetzen und alle Schiffe, die aus Japan eintreffen oder dort hinfahren, zu boykottieren. Die Arbeiter werden sich mit der Verteidigung der Sowjetunion solidarisch erklären, falls sie angegriffen wird.

Hilfer-Rundgebung in Oldenburg

Oldenburg, 22. Mai. Die Nationalsozialisten veranstalteten heute auf dem Rennplatz in Oldenburg-Oststadt eine große Wohlfahrts-Rundgebung. Nach Angaben der Leiter sind 35 000 Per-sonen erschienen.

Gregor Strasser erklärte u. a., Brüning habe immer wie-der als Ziel die Konzentration aller Kräfte auf die bevor-stehende Reparationskonferenz in Lausanne bezeichnet. An sich sei diese Zielsetzung richtig gewesen, nur sei der Reichsfinanz-minister von einem Trugschluss ausgegangen, weil er glaube, daß mit einer Regierung ohne Vertrauen im Volke positive Entschlei-dungen herbeigeführt werden könnten. Zunächst sei das Füh-rungsproblem in Deutschland zu lösen. Die Nationalsozialisten beanspruchten das Recht auf Führung, weil sie zum ersten Mal seit 12 Jahren kraftvolle Energien und neue Ideen her-ausstrahlten hätten, weiter weil ihre Beurteilung der politi-schen Lage nicht richtig, die der anderen aber falsch gewesen sei. Sobald das Führungsproblem gelöst sei, gelte es an die Fragen heranzugehen, die durch die schweren Wunden der Erbittert, die Arbeitslosigkeit von 6 Millionen hervorgerufen seien. Die liberalistisch-kapitalistische Welt habe dabei verjaht und große Wirtschaftsführer hätten zugelassen, daß die Schote nicht mehr rauchen und die Bankführer hätten überhohe Zinsen genommen für die Vermittlung von Krediten, um sich schließlich aus den Steuererlösen der anderen Sanieren zu lassen. Der Redner entwickelte dann in großen Zügen die Gedanken und Forderungen der Arbeitsbeschaffung und der Arbeitsdienstpflicht. Zum Schluß wandte sich Strasser gegen neuerliche Nichtigkeits-kämpfe in der NSDAP, und erklärte, er werde es sich, daß sein Name in diesem Zusammenhang genannt werde. Es gebe nur eine deutsche Arbeiterpartei unter Adolf Hitler. Strasser bezeichnete im übrigen in seiner Rede die außenpolitische Si-tuation überhaupt als sehr günstig. Sie sei noch nie so günstig gewesen wie heute im Vergleich zu 1918.

Adolf Hitler selbst führte u. a. aus, das Große des Natio-nalsozialismus und seiner Entwicklung von 1918 bis heute liege nicht in der Tatsache, daß hinter ihm bis jetzt 13 Millionen Menschen stünden oder daß die Partei so viele Mandate auf sich vereiniget habe wie keine andere Partei, sondern darin, daß wieder viele Millionen Menschen durch diese Ideen Lebens-glauben und Lebensvergnügen erhalten können und über alles Trennende hinweg geeinigt würden in dem einen Gedanken, die Kraft der Nation zu stärken.

Die Nationalsozialisten kämpften nicht um einzelne Man-date und um Ministerposten und daher komme es aus, daß ihre Gegner nicht verstehen, wenn sie nach siegreicher Schlacht nicht sofort vom Bild befecht in eine Koalition hineinstürzten und etwa glücklich seien, ein paar Ministerposten zu besitzen. Sie hätten nicht den Kampf aufgenommen, um Ministerplätze zu erringen, sondern um Deutschland, und zwar Reich, Länder und Kommunen zu erobern. Dem Nationalsozialismus werde es gelingen, und wenn nicht heute, dann in einem oder zwei Jahren, alle Deutschen zu erfassen, die jetzt noch außerhalb von ihr oder als Gegner zu ihr ständen.

20 Vergleite in einem südafrikanischen Bergwerk verschüttet
Johannesburg, 22. Mai. Eine Gruppe von etwa 20 ein-geborenen Vergleuten ist gestern durch einen plötzlich auf-tretenden Bergsturz in einem Schacht der Robinson-Mine verschüttet worden. Es wurde sofort eine Bergungsaktion eingeleitet, die fieberhaft daran arbeitet, um zu den Verschütteten vorzu-dringen. Man hofft, sie noch retten zu können.

Von den 16 Eingeborenen, die in einem Schacht der Ro-binson-Mine durch Gesteinssturz verschüttet wurden, sind 5 lebend geborgen worden. Die Rettungsarbeiten werden fortgesetzt.

1928 auf 96 Mill. im Jahr 1931 zurück. Dabei auch allerdings berücksichtigt werden, daß in dieser Zeit die Preise auf den Weltmärkten große Stürze erlitten.

Zur April schraubte sich die Ausfuhr an Fertigwaren um 45 Millionen zusammen. Daran ist ausschließlich die englische Zollbindung schuld. Wir führten im letzten Jahre nach Großbritannien Waren im Wert von rd. 1,1 Mill. RM. aus, wovon auf die Fertigwaren rd. 733 Mill. trafen.

Auf der anderen Seite zeigt England, ganz im Gegensatz zur Sicherung seiner Arbeitslosigkeit eine Besserung seines Außenhandels. Sein Einfuhrüberschuß sank von 24,5 Mill. im März auf 13,8 Mill. im April.

Da nun die deutsche Ausfuhr seit November ständig abnimmt, und nun auf ein denkbar geringes Maß zusammen geschrumpft ist, wird die Devisenbeschaffung täglich schwieriger.

Wir wurden durch die Grenzsperrn unserer Nachbarn in eine Isolation gezwungen, die sich nicht allzu wesentlich von der Kriegsbilanz unterscheidet.

Menschen statt Maschinen

Die weitgehende Verwendung der Maschinen, eine Folge der sinnlosen Rationalisierung, machte zahlreiche Menschen brotlos. Die Zigarettenfabrik Perusa (München) unternahm nun den Versuch, die Maschinenarbeit durch Handarbeit zu ersetzen.

Dafür aber sparen (bzw. erhalten) die öffentlichen Versicherungen 2,61 RM. (Arbeitslosenfürsorge 12, neue Beiträge zur Krankenkasse 1,17, zur Arbeitslosenversicherung 1,14, Invalidenversicherung 1,20, Neuzugang an sonstigen Steuern und Gebühren 6,10).

Diese äußerst interessante Rechnung sollte doch das Reichsfinanzministerium veranlassen, einmal diese Erfahrungen auch bei kommenden Steuer- und Sozialgesetzen zu berücksichtigen!

Gemälde gegen Lebensmittel

Die Künstler, deren Werke in der Dogenbund-Ausstellung in Wien zu sehen sind, haben sich bereit erklärt, ihre Bilder im Lausweg gegen Nahrungsmittel, Kleidungsstücke, Spielmaterial und dergl. abzugeben.

Kabinetts-Dollfuß

Wien, 21. Mai. Das neue Kabinetts hat folgende Zusammenetzung: Bundeskanzler, Reicheres und Landwirtschaft: Dr. Dollfuß (Chr.-Sozial).

Rizenzler und gleichzeitig betraut mit der handelspolitischen Session des Außenministeriums: Ingenieur Winkler (Landbund).

Innen: Baehner (Landbund), Finanzen: Dr. Weidenhoffer (Chr.-Soz.), Justiz: Dr. Schmida (Chr.-Soz.), Unterricht: Dr. Minten (Chr.-Soz.), Soziale Verwaltung: Dr. Kersch (Chr.-Soz.), Geerwesen: Baugoin (Chr.-Soz.), Handel: Jafonczyk (Rechtsanwalt in Innsbruck, Vertrauensmann des Deimatblocks), Sicherheit: Ministerialrat Ach (Wundestkanzleramt).

Das Kabinetts besteht somit aus sechs Christlich-Sozialen, zwei Landbüdlern, einem Vertrauensmann des Deimatblocks und einem Beamten.

Keine Hilfe für Oesterreich

Genf, 20. Mai. Der Völkerverbund beschäftigte sich gestern nachmittag mit dem österreichischen Memorandum, das unter Hinweis auf den Ernst der Wirtschaftslage den Völkerverbund um sofortige finanzielle Hilfeleistung ersucht hatte.

Die Debatte des Völkerverbundes hat klar gezeigt, daß unter den für eine finanzielle Hilfeleistung in Frage kommenden Großmächten noch weitgehende Meinungsverschiedenheiten bestehen, und es ist keineswegs unbedingt sicher, daß diese Wünsche in dem Komitee der Sachverständigen ausgeglichen werden können.

Kreuger & Toll geht in Konkurs

Stockholm, 21. Mai. Die Untersuchungskommission der Kreugerangelegenheiten hat heute ihre Aufgabe beendet und dem Vorstand der Kreuger & Toll A.G. einen ausführlichen Bericht über die ganze Sachlage übergeben.

Kreuger & Toll hat gegen den Nachlaß Kreugers eine Forderung in Höhe von über 200 Millionen Kronen, Kreuger persönlich hatte Schulden von mindestens 200 Millionen Kronen, worin noch Bürgschaften usw. in Höhe von mindestens 100 Millionen Kronen kommen.

Die Schätze des „Georges Philippart“

Paris, 22. Mai. Das angebrannte Wrack des „Georges Philippart“ ist gesunken. Zwei englische Schleppdampfer hatten vergeblich versucht, sich dem Wrack zu nähern.

Wetter-Telegramme aus Athen und Deshabuti, wo die getreteten Passagiere des „Georges Philippart“ gelandet sind, enthalten erste Anschuldigungen gegen die Führung des Schiffes. Englische Passagiere erzählten, auf dem Dampfer habe völliger Mangel an Organisation geherrscht.

„Welt Posten“ berichtet, daß der in Brand geratene Passagierdampfer „Georges Philippart“ in der Hauptstadt bei englischen Versicherungsgesellschaften und nur zu einem geringen Teil bei französischen versichert gewesen sei.



Die tolle Miss

19. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Solche und ähnliche Worte hatten es wirklich vermocht, Tante Elfa friedlicher zu stimmen.

„Er erkundigte sich denn auch bald bei Franz, wo seine Tochter sei.“ Sie wird noch auf ihrem Zimmer sein, Herr Graf,“ meinte der. Mit dem Auftrag, sie schleunigst herbeizubolen, verließ der Alte das Zimmer.

„Junge Mädchen von heute haben es nicht mehr nötig, künstlich zu den Mählzeiten zu erscheinen.“ konnte Tante Elfa zu bemerken sich nicht verneinen, fällt dabei zwei Büffel Zuder in das dünne, durchsichtige Täßchen und rührte bedächtig um.

„Susi fühlt sich nicht wohl.“ entschuldigte Graf Brenden die hümmige Tochter. „Bereits gestern klagte sie den ganzen Tag über heftige Zahnschmerzen.“

Eine Wolke erneuten Mißmuts kicherte über Tante Elsas Antlitz, als sie erwiderte: „Susi! Siehst du, das ist auch so ein Punkt, aber den ich mit dir sprechen wollte. Ich denke jetzt nicht an deine Tochter persönlich, sondern lediglich an ihren verhandelbaren Namen. Wie kann man ein nahezu erwachsenes Mädchen Susi nennen, wenn es Susanne getauft ist?“

„Susi ist ja letzten Endes auch nur ein Kosenamen.“ verteidigte sich Hugo.

„ein Kosenamen, das ich aberaus reizend finde!“ nickte sich Johann von Brenden, sehr zu seinem Schaden, ein. „Sie glauben gar nicht, Onkel, wie außerordentlich neugierig ich auf meine niedliche Kousine bin!“

Die Tante lohnte ihm diese Worte mit einem ganzen Strahlenbündel vernichtender Blicke. „Ich kann beim besten Willen keine Kosenamen in ‚Susi‘ erkennen.“

„entgegnete sie scharf. ‚Susi! Wie das klang! Man denkt unwillkürlich an jene Damen vom Variete, die Doll, Koll, Boll und sonstwie heißen. Ich für meinen Teil kann ‚Susi‘ nur ansfair nennen.“

Graf Hugo lächelte trampfhaft. „Es bleibt ja schließlich einerlei.“ meinte er dann. „Wenn du den Namen anpassen findest, können wir uns ja auch an Susanne gewöhnen. Es wird ja zwar schwer fallen, weil man eben nur immer an Susi gewöhnt ist, aber man findet sich ja schließlich in alles.“

Zu weiteren Auseinandersetzungen kam es nicht, weil Susi in Person erschien. Raum erblickte aber Graf Hugo die Häbertretende, als er bestürzt anrief: „Aber Kind, um Gotteswillen, solche Schmerzen hast du?“

Es schien ja. Susi hatte sich ein dickwollenes Tuch um den Kopf gebunden, das ihr Gesicht nahezu gänzlich verumhüllte.

„Meine liebe, arme Susanne!“ rief Tante Elfa, erhob sich und schloß die Hände in ihre Arme. Susi spielte ihre Rolle gut, das mochte ihr selbst der Reiz lassen. Unschlagbar traurig glitten ihre Augen durch den Raum. Die Lippen hielt sie geschlossen. Nur durch wehmütige Seufzer deutete sie an, daß ihr jedes Sprechen nur Qual bereite. Auf diese pantomimische Art dollzog sich auch die Vorstellung des „neuen“ Cousins. Seine ungemein lebenswürdige Verbeugung beantwortete sie nur mit einem leisen Kopfnicken, wie sie auch seine eifrige Behauptung: „Freue dich monumentalmäßig, endlich meine entzündende Kousine kennenzulernen!“ kumm über sich ergahen ließ.

Er hätte zu gern ihr Antlitz unverhüllt gesehen, doch vertiet ihm schon das wenige, was er erpähte, daß Susi blendend schön sein mußte. Eine Feststellung, die ihn - o Wunder! - nicht mit Freude, sondern mit dem Gegenstand, mit unerschütterlichem Mißmut erfüllte.

Susi blieb nicht lange. Sie empfahl sich, ohne eine Silbe gesprochen zu haben. Auf ihr Zimmer zurückgekehrt, wollte sie sich ausschütten vor Verärgern, und das wollte

Aus Stadt und Land

Neuenburg, 23. Mai. Der 25. Verbandstag der Wagnermeister Württembergs nahm, abgesehen von den wenigen Regeneranden des Sonntag vormittags, für seine Beratungen und Besuche einen überaus befriedigenden Verlauf.

Der Samstag und des frühen Sonntagmorgens hier ein, begrüßt und betreut von einem rührigen Empfangsausschuß, von feierlichen Ehrensparten und der in den Landes- und Reichsfarben reich besagten Stadt. Schon der Samstag nachmittag brachte eine fünfständige Sitzung des Gesamtvorstandes des Verbandes und in erster Arbeit die Vorbereitung der umfangreichen Tagesordnung des Hauptverbandungstages, der in ihm zu besprechenden beruflichen Tagesfragen und die Bearbeitung der eingegangenen Anträge.

Der Abend vereinte die Gäste und die zahlreiche erschienenen Einwohnerschaft in der feierlich geschmückten städtischen Turn- und Festhalle zu ein paar frohen Stunden der Begrüßung und des gegenseitigen Züsienennerns. Die abwechselungsreiche Vortragssolge der Begrüßungsabends bot eine Fülle lang- und langreicher Darbietungen und für sein allgemeinbefriedigendes Gelingen gab der des Besondere des Musikkreis unter Leitung von Kapellmeister Otto Wendt und dem Männerchor des Liederkranzes unter der Stabführung von Chorleiter Robert der Löwenanteil des Beifalles und der Anerkennung. Lobende Erwähnung verdient jedoch auch der von Fraulein Elisabeth Kappler aus Döden aus zum Vortrag gebrachte Prolog und das Zeitgedicht „St. Petrus und die deutsche Rot“, von Musikdirektorin Maria Durlach hübsch dargeboten. Obermeister Weimar begrüßte mit herzlichen Worten die erschienenen Teilnehmer und die Vertreter der gastgebenden Stadt, der Behörden, den Vorsitzenden des Verbandes und den gesamten Landesauschuß, den Vertreter des Württ. Schmiedmeisterverbandes, des badischen und bayerischen Wagnerverbandes und die an der Tagung so großes Interesse zeigenden Einwohnerschaft. Mit bewegten Worten gab er seiner Freude Ausdruck, daß gerade unter so schmalen Schwarzwaldb-Oberrainstädten zur Tagung anwesend wurde.

Nicht nur erster Verantwortung über die Räte des Wagnerhandwerkes solle die Zusammenkunft gewidmet sein, sie möge auch Stunden der Freude und des gemühtlichen Beisammenseins in folgeleisem Kreise bringen und neue Bande knüpfen im engen berufsgenossenschaftlichen Zusammenhalte. Mit dem Wunsch, daß alle Teilnehmer vom Begrüßungsabend wie von der ganzen Tagung selbst die besten Eindrücke und wertvolle Anregungen mit nach Hause nehmen mögen, beschloß Obermeister Weimar seine warmherzigen Worte mit der Mahnung zur Einigkeit und weiterem Zusammenhalten. Namens der Stadtverwaltung entbot Bürgermeister Knobel dem Vorstand und Auschuß des Verbandes und allen sonstigen Teilnehmern herzlichsten Willkommen und allen künftigen Teilnehmern herzlichsten Willkommen, der aufrichtigen Freude der gesamten Einwohnerschaft Ausdruck gebend, daß der Landesverband Neuenburg zum Orte seiner Tagung anerkennen habe. Gerne werde die Stadt bemüht sein, den Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten. Vom Sinn und Ernst der Tagung unterrichtet, wünsche er ihr und ihren Bekleidungen einen erfolgreichen Verlauf und den Teilnehmern neben Stunden erster Beratung noch einige gemühtliche Stunden im Kreise der gastlichen Einwohnerschaft und der Kollegen, so daß jeder die heutige Festnacht in angenehmer Erinnerung behalten möge und immer gern in ihre Einsicht halte. Auch Stadtrat Schiller fand als Vorstand des Gewervereins Neuenburg herzlichste Worte der Begrüßung an die Tagungsteilnehmer und der Freude darüber, daß auch Neuenburg erneut zum Orte einer solchen für das Gewerbe bedeutungsvollen Tagung ausgerufen wurde. Besonders der Gewervereins und seine Mitglieder freuen sich über diese Wohl und wünschen der Tagung freudigen Herzens einen gedeihlichen Verlauf. Sichtlich bewegt ob so viel Worten herzlicher Begrüßung und den guten Wünschen des Begrüßungsabends ergriff der Vorsitzende des Landesverbandes und Ehrenmeister des württembergischen Handwerkes, Fritz Illig aus Stuttgart, das Wort, um im Namen des Gesamtvorstandes und der erschienenen Verbandsmitglieder herzlichsten Dank zu sagen für die ihnen gewidmeten Begrüßungsworte, für den so herzlichen Empfang der Stadt und ihrer Einwohner und für den eindrucksvollen Begrüßungsabend. Wenn der Abend der Freude gewidmet sei, so gelte der morgige Tag dem Ernste und der Sorge um berufliches Wohl und Wehe. Seine herzlichsten Worte voll lauterem Ernste und handwerklicher Biederkeit lauden in dem vollbelegten Saale freudigen Widerhall. Er wie Obermeister Weimar gaben nach dem Danke des Verbandes und seiner Mitglieder an alle die, die zum Gelingen des Abends und der ganzen Tagung beigetragen haben, Ausdruck. Sämtlich die Mitwirkenden des Begrüßungsabends als auch die übrige Vor- und Mitarbeit der Stadtverwaltung, des Gewervereins, Verkehrsvereins und der gesamten Bevölkerung am Gelingen des Ganzen fanden eine verdiente Würdigung. Frohe und vergnügte Stunden

Nach flatterte in die äußerste Ecke. Doch muß auch I sagen, wer einmal I gelagt hat: Getreu der nun einmal übernommenen Rolle nahm sie auch das Abendbrot in ihrem kleinen Reich ein.

Graf Hugo bedauerte es aufrichtig, als sich sein Neffe nach dem Abendessen unter dem Vorwand einer sich lebhaft bemerkbar machenden Müdigkeit zurückzog. Er hätte dem jungen Mann bei einer Zigarre zu gern etwas über den alten Zahn gefühlt. So benutzte er denn den lauen Sommerabend, Tante Elfa über die Testamentsklausel des verstorbenen Bruders einzuwelken.

Natürlich kam, was er erwartet hatte. „Aber, Hugo!“ rief sie entrüstet, als sie von dem materiell geforderten Heiratsprojekt erfuhr. „Aber, Hugo! Esanne ist ja noch ein halbes Kind! Und Johann doch auch Du begehst ja ein Verbrechen, wenn du in diese wahre wichtige Heirat willst!“

„Vorschauf ist es ja auch noch gar nicht so weit,“ erwiderte er. „Solange der junge Mann sich mir nicht offenbart, betrachte ich ihn auch nicht als den künftigen Schwagerjohn, sondern eben nur als das, als was er hier bei mir zu Gast weilt - als Sohn unseres Bruders!“

„Und - und wenn er nun die Dreifzigte besitzt und wirklich um ihre Hand anhält?“

„Dann werde ich, falls die auf ihn gezeigten Erwartungen zutreffen, nicht nein sagen - natürlich nur, wenn Susi ihn will!“

Tante Elfa hielt sich die Ohren zu. „Susi! Susi! Immer wieder Susi!“ Sie schüttelte den Kopf. „Sie mühte selbst so vernünftig sein, einen derartigen Namen abzulehnen. Wo ist sie denn überhaupt? Auf ihrem Zimmer?“ Tante Elfa erhob sich. „Ich werde einmal nach ihr leben. Aber die Heiratgeschichte, Hugo, erscheint mir geradezu katastrophal! Doch du wirst von ganz allein noch anderen Sinnes werden, wenn du den jungen Mann näher kennenglernst! Ich habe jedenfalls das rechte Bild von ihm bekommen!“

(Fortsetzung folgt.)



hielten Gäste und Einwohner noch bis in (wie Müßhaber erzählt) sehr frühe Morgenstunden beisammen, auch der Tanz noch und alt fast noch zu seinem Rechte, und war so der Begriffsabend und sein ganzer feierlicher Verlauf ein würdiger Beginn der Tagung.

(Jeder den Verlauf der Haupttagung und den Inhalt ihrer vierköpfigen Verhandlungsbücher berichtet wir in einer unserer nächsten Nummern.)

Günstlicher Weise folgte dem Regenüberfall der Samstag- und des Sonntagvormittags schon am Nachmittag wieder ein Rückgang mit den Gästen nach dem Mittagessen durch die Stadt und die Sebenswürdigkeiten ihrer Umgebung unter lebhaftiger Führung. Die für den Montag noch hier bleibenden Gäste vereinte der Abend mit der zahlreich erschienenen Einwohnergesellschaft zu erneutem geselligem Beisammensein im Saale des „Bären“ bei froher Unterhaltung, Musik und Tanz.

Der Montag vormittag bietet den Gästen die ihnen allen sehr interessante Besichtigung der Zementfabrik der Firma Dauten & Sohn und nachmittags die Möglichkeit eines gemeinsamen Ausfluges in das benachbarte Waldbad. So dürfte die ganze Tagung sowohl für die Teilnehmer wie für ihre keine Mühe schenkenden Veranstalter und ihre hilfsbereiten Mitarbeiter einen wohl alle befriedigenden Verlauf genommen haben und jeder der Gäste dürfte voll freudiger Erinnerung an die in Neuenbürg verbrachten Tage in seinen Alltag zurückkehren.

(Wetterbericht.) Durch das Vordringen der nordwestlichen Depressions ist es zu ausgebreiteten Gewitterregen gekommen. Für Dienstag und Mittwoch ist wieder mehr aufwärtendes, wenn auch noch nicht befähigendes Wetter zu erwarten.

Arnsbach, 20. Mai. (Verkehrsunfall.) Gestern Abend kurz vor dem Einbrechen der Dunkelheit wurde in der Altingstraße ein schon älterer Mann, der gerade die Straße überqueren wollte, von einem Radfahrer angefahren. Obwohl der Angefallene als auch der Radfahrer stürzten und es mußte der erstere bewußtlos vom Platze in seine Wohnung verbracht werden, wo er, soweit bekannt, nach kurzer Zeit das Bewußtsein wieder erlangte. Auch der Radfahrer erlitt Verletzungen, konnte aber allein weiter. Ob dessen Verletzungen erdichter Natur sind, ließ sich nicht feststellen. Wer die Schuld an dem Unfall hat, ist noch nicht aufgeklärt.

Arnsbach, 21. Mai. Am Verlaufe eines Streites unter drei Führern wurde einer von diesen durch Messerhiebe verletzt. Derselbe wurde dem Bezirkskrankenhaus zugeführt, wo er nach Behandlung wieder entlassen werden konnte.

Württemberg

Calw, 21. Mai. (Hilfe für die Unwettergeschädigten.) Junge Bürger aus den Gemeinden Holzbrunn und Stammheim haben sich bereit erklärt, freiwillig und unentgeltlich an den Aufräumungsarbeiten in der Gemeinde Gallingen teilzunehmen. Der Gallingener Gemeinderat hat dieses Angebot mit Dank angenommen, da es an Helfern fehlt.

Stuttgart, 21. Mai. (Kommunistischer Dringlichkeitsantrag.) Die Mitglieder der kommunistischen Fraktion des Landtags haben einen Dringlichkeitsantrag gestellt, wonach alle schwebenden Straf- und Verordnungsverfahren gegen die Abgeordneten Albert Fischer, Haug, Köhler und Vollmer während der Sitzungsperiode eingestellt werden sollen.

Stuttgart, 22. Mai. (Nach zwei Stuttgartern auf dem „Georges Schillpfer.“) Auf dem benannten französischen Dampfer „Georges Schillpfer“ befanden sich auch zwei Konture der Firma H. Bemann, Maschinenfabrik für Brauereianlagen, Feuerbäder, Juffenbauern, namens Weber und Häns, die von der Montage einer Brauereianlage in Singapore zurückkehrten. Beide wurden geteilt.

Höppingen, 21. Mai. (Beteiligter Geldverleiher.) Unter dem dringenden Verdacht des Betrugs und anderer damit im Zusammenhang stehenden Delikte wurde der Inhaber des Geldverleih-Instituts Klein-Eislingen, Johannes Bauer, der in einer Reihe von Zeitungen der näheren und weiteren Umgebung Höppingens gutes und billiges Geld anbot, auf Grund eines richterlichen Haftbefehls dieser Tage festgenommen und ins Amtsgewahrsam Höppingen eingeliefert. Wie man hört, hat der Angeklagte eine Reihe von Geldbesitzenden betrogen.

Gmünd, 22. Mai. (Schwabenstrelche.) Zur Belebung des Marktplatzes wurden neulich abends ein Dutzend grüner Laubfrösche aus dem Taubentälchen in den Marktplatz-Röhrenbrunnen verlegt. Die von diesen Tierchen nicht beabsichtigte Röhrenverstopfung veranlaßte am anderen Morgen manche Einwohner, sich einen Laubfrosch mit nach Hause zu nehmen. Da der Röhrenbrunnen infolgedessen bald wieder ausgefüllt werden würde, wurden in der folgenden Nacht in Hülle und an die zweihundert Laubfrösche in den Brunnen gesetzt, die während der Nacht ein sehr lautes Konzert veranstaltet haben. In den Morgenstunden rüdte die Einwohnerhaft mit Gefäßgläsern und anderen Behältern an, um aus dem Röhrenbrunnen Laubfrösche zu sammeln, und so gibt es heute viele Familien, die in den letzten Tagen eine Belebung ihres Naseniraparus erfahren haben. Wehe, wann eine Laubfroschsteuer eingeführt werden würde.

Kalen, 21. Mai. (Politik und höhere Lehrer.) Die hiesige Presse bringt zu dem Beschluß der Amtsoberammlung über Unterlassung der politischen Tätigkeit der höheren Lehrer heute eine Art Verurteilung des Inhalts, die Amtsoberammlung habe sich dahin ausgesprochen, daß eine politische Tätigkeit von Lehrern an den hiesigen höheren Schulen „in den Schulen bezüglich der Schüler“ unterbleiben soll. Die Sache wird dadurch etwas klarer, aber unsers Erachtens der Fall schwieriger. Der Vorstoß ging offenbar von einer oder mehreren Bezirksgemeinden aus, die anscheinend mit Kürzung oder Sperreung der Beiträge für die Unterhaltung der betreffenden Schulen Andeutungen machten.

Wangen i. A., 21. Mai. (Trichinen.) Der praktizierende Tierarzt Dr. Friedmann in Hergau hat in dem Fleisch eines aus dem Bezirk Wangen kommenden Schweines zahlreich Trichinen festgestellt. Ein erneuter Beweis, wie wichtig die Einführung der obligatorischen Trichinenschau auch für Hauschlachtungen ist.

Bom Oberland, 22. Mai. (Nach ein Zeichen der Zeit.) Ein Geldmüller hatte kürzlich 10 000 RM. zum Anleihen in drei Lokalitäten ausgeschrieben. Obwohl mindestens dreifache Sicherheit verlangt wurde, gingen 167 Anfragen ein. Davon waren 98 ganz bestimmte und mit Unterlegen versehene Gesuche und diese Leute, die durchaus als „gesund“ anzusehen sind, benötigten nicht weniger als 95 000 RM. Im einzelnen wurden zwischen 1000 und 15 000 RM. benötigt.

Aus Bayern, 20. Mai. (Der Blitz schlägt in einen Schirm.) Einen sonderbaren Unfall erlebte dieser Tage eine Frau Greisinger von Oberkrumbach (Mittelfranken). Auf dem Heimweg wurde sie von einem Gewitter überzogen; ein Blitz traf in den aufgespannten Regenschirm, der in Flammen aufging. Wie durch ein Wunder kam die zu Tod erschockene Frau mit dem Leben davon.

Zur Regierungsbildung in Württemberg

Stuttgart, 22. Mai. Die vor Samstag begonnenen, aber ergebnislos gebliebenen gemeinsamen Verhandlungen zwischen Nationalsozialisten, Zentrum, Bauernbund, Deutschnationalen, Demokraten und Christl. Volksdienst über ein sachliches Regierungsprogramm haben in der ganzen letzten Woche gerast. Erst am Samstag fand wieder eine lose Fühlungnahme statt. Am Montag werden die Verhandlungen offiziell noch einmal aufgenommen, jedoch vorläufig ohne begründete Aussicht auf eine baldige Einigung. Die Lage wird zurzeit als äußerst schwierig beurteilt. Unter diesen Umständen ist damit zu

rechnen, daß das bisherige Kabinett Dr. Volz-Dr. Dehlinger, abgesehen von einer evtl. Wenderung in der Besetzung der Leitung des Kultusministeriums, für absehbare Zeit weiter im Amt bleibt. Das negative Ergebnis der bisherigen Verhandlungen hängt zweifellos mit dem Anspruch der Nationalsozialisten auf die Besetzung des Ministeriums des Innern zusammen, ein Anspruch, dem andere Parteien ablehnend gegenüberstehen.

Gefährdung des Neckarkanal?

Heilbronn, 21. Mai. In der Gemeinderatssitzung teilte Oberbürgermeister Beutinger mit, daß die vertraglichen Verpflichtungen des Reiches für den Bau des Neckarkanal im Jahre 1938 ablaufen und daß bei weiteren Kürzungen der Reichsbudgets in den nächsten Jahren es nicht einmal möglich wäre, die noch unterhalb Heilbronn zu bauenden drei Staustufen bis 1938 fertig zu stellen, so daß, wenn das Reich weitere Zuschüsse dann nicht mehr leisten würde, der Kanal nicht einmal bis Heilbronn durchgeführt wäre. Wenn der Rückzug des Reiches nicht verhindert werden könne, dann liege das teure Mittelstück, der Kanaldurchschnitt Neckarstadt-Wöckingen ohne richtigen Anschluß da, ein Riesenkapital sei vergeblich aufgewendet, ganz abgesehen davon, was noch an Ausgaben zwangsläufig nachfolgt. Ein Antrag will, daß die Stadt mit den übrigen Beteiligten beim Reich vorstellig wird wegen möglichst schneller Fertigstellung der drei unteren Staustufen.

Letzte Nachrichten

Waltershausen bei Gotha, 21. Mai. In den blutigen Zusammenstößen, die sich zwischen Erioderbsäfen und Polizei anlässlich der Auszahlung der Gemeindeunterstützungsgelder in Waltershausen ereignet haben und bei denen ein Demonstrant getötet, 12 Demonstranten und 7 Polizisten verletzt wurden, erfahren wir weiter:

Die Zusammenrottungen, die zu dem Sturm auf die Kassenräume des Wohlfahrtsamts und zu den blutigen Ereignissen geführt haben, setzten sich in der Nacht zum Samstag fort. Das Ueberfallkommando mußte mehrfach einschreiten. Am Samstag vormittag begann in Waltershausen die Vernehmung der Verhafteten. Heute herrschte im allgemeinen wieder Ruhe in der Stadt.

Waltershausen mit seiner Gummi- und Spielwarenindustrie ist einer der thüringischen Orte, die besonders schwer unter dem wirtschaftlichen Niedergang zu leiden haben. Etwa 20 Prozent der erwerbsfähigen Bevölkerung sind arbeitslos.

Rom, 21. Mai. Erst heute wird die sensationelle Tatsache bekannt, daß sechs Personen, darunter eine Frau, wegen eines geplanten Anschlages auf Mussolini unter Anklage stehen. Der Prozeß gegen die Verschwörer sollte vor dem Landesverurteilungstribunal heute beginnen, ist jedoch in letzter Minute auf Anfang Juni verschoben worden.

Großfeuer im Hamburger Hafen

Hamburg, 22. Mai. Im Hamburger Hafen brach heute nachmittags in den Staatshimmerrichtern am Reddeier Damms und Vilderer Ufer ein Brand aus, der sich dann zum Großfeuer entwickelte.

Das Feuer vernichtete außer einem Schuppen der Staatshimmerei und Holzkapel auch den für die Annahme der Felsol-Durchgangsgitter bestimmten Lagerbühnen beim Bremer Kai vollständig. Man kann annehmen, daß das Feuer dort entstanden ist. Eine gewaltige Stackschmucke, die plötzlich aus dem Gebäude schob, setzte alles im Umkreise von nahezu 100 Metern in Brand. Sogar ein Naderboot, das 60 Meter vom Ufer entfernt lag, und Fährgruppen im Wasser haben Feuer gefangen. Der Feuerwehr, die mit 5 Rügen und 2 Feuerlöschbooten anrückte, gelang es in verhältnismäßig kurzer Zeit, den kolossale Rauchwolken entwickelnden Brand einzudämmen.

Die Lausanner Konferenz im Urteil der heutigen englischen Presse

London, 22. Mai. Die kommende Lausanner Konferenz wird mehr Hauptthema der Presse. „Sunday Times“ stellt einen „wachsenen Optimismus“ fest. Maßgebende Kreise seien der Ansicht, die Konferenz werde sich vertragen. Paris, so schreibt das Blatt weiter, sollte sich doch klar sein, daß wenig Aussicht besteht, wieder Reparationen von Deutschland zu erhalten. Nach englischer Ansicht müßten diese Lasten auferkannt werden und je früher desto besser. Eine volle Streichung der Reparationen und Kriegsschulden wäre das sicherste Mittel zur Weltgenehung. Das Blatt ist der Ansicht, daß irgendwelche Konzeptionen unvermeidlich sein werden.

„Observer“ vermutet, die britische Delegation werde in Lausanne dieselbe Taktik anwenden, wie auf der Abrüstungskonferenz, nämlich schrittweises Vorgehen. Den geforderten Vertragsplan unterjährig durch einen anderen zu ersetzen, werde ohne gleichzeitige Refundierung der europäischen Schulden an Amerika unmöglich sein. Das erste Ziel der britischen Delegation werde daher wahrscheinlich sein, eine vorläufige Ausdehnung des bestehenden Hoover-Rotatoriums zu erreichen, bis die amerikanische Präsidentenwahl die Bedingung für er-

folgreiche Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten schafft. Der Korrespondent nennt als Datum dafür den nächsten März. Zweitens werde es gelten, das Moratorium mehr in Ueber-einstimmung mit dem ursprünglichen Vorschlag Hoovers 1931 zu bringen. Nach britischer Ansicht ist der wirkliche Wert der Konferenz die von ihr gebotene Gelegenheit zu einem deutsch-französischen Einvernehmen auf realpolitischer Basis. Der Verfasser möchte in diesem Zusammenhang dafür werden, daß der erste Schritt in dieser Richtung von deutscher Seite aus gefähe. „Observer“ veröffentlicht auch einen Artikel Garvins, der die augenblicklichen Aussichten für die Abrüstungskonferenz wie für die Lausanner Konferenz pessimistisch beurteilt. Europa allein könne diese Probleme nicht lösen, wenn nicht Amerika mitwirkt.

Geglückter Atlantikflug einer amerih. Fliegerin

London, 22. Mai. Die Ozeanfliegerin Amelia Earhart, die am Freitag um 20.50 Uhr Ortszeit von Dabour in Kentland startete, ist am Samstag nachmittags 15.45 Uhr Ortszeit etwa 4 Kilometer von Londonderry auf Irland auf einer Wiege glatt gelandest. Sie ist die erste Frau, die allein im Flugzeug den Ozean überquerte.

Mrs Lindi, wie die Fliegerin genannt wird, setzte sich sofort telefonisch mit Dublin in Verbindung und teilte mit, daß sie nicht verletzt sei. Auch das Flugzeug wäre heil geblieben. Während der Reise hätte ungefähr 19 Stunden lang der Ausdruff fast verlag, weil er ausgebrannt war. Auf einer großen Strecke des Weges hätten heftige Stürme, Regen und teilweise auch Nebel den Flug sehr erschwert. Außerdem war der Benzinhälter gebrochen, was die Fliegerin gezwungen habe, in Irland notzulanden. Frau Earhart erklärte weiter, daß sie sich sofort telefonisch mit ihrem Ehemann, dem Verleger Ruy-nam, in Verbindung setzen werde. Es sei möglich, daß sie nach London kommen werde, aber das hinge davon ab, was der Ehemann sage. Sie freute sich außerordentlich, daß ihr dieser Erfolg beschieden sei. Die Fliegerin hat mit ihrem Flugzeug zwei Erklärungen aufgestellt. Sie ist einmal die erste Frau, die allein den Atlantik im Flugzeug überquerte und außerdem die einzige Frau, die zweimal den Atlantik überquerte.

Kritische Lage in Athen

Athen, 22. Mai. Ministerpräsident Venizelos kündigte am Samstag in der Kammer den Rücktritt der Regierung an. Er empfahl, aus der demokratischen Opposition eine neue Regierung zu bilden, um Unruhen vorzubeugen, die für den Fall der Uebernahme der Regierung durch die Partei der Monarchisten nach seiner Auffassung sicher entstehen würden. Im Verlauf seiner Kammerrede verteidigte Venizelos unter Berufung auf den Artikel 48 der deutschen Reichsverfassung die von ihm geplante Einschränkung der Pressefreiheit bei Sonder-gefahren. Nach der Kammerdeklaration fuhr Venizelos zum Staatspräsidenten Zaimis, um das Rücktrittsgesuch zu unterbreiten. Die abtretende Regierung ist entschlossen, den Kampf gegen die streikenden Beamten unerbittlich durchzuführen. Im übrigen ist der Beamtenstreik noch in vollem Gange. Auch die Gäder und Eisenbahner sind streikend, so daß eine weitere Streikausdehnung möglich ist. Die Gesamtfrage muß als recht kritisch angesehen werden.

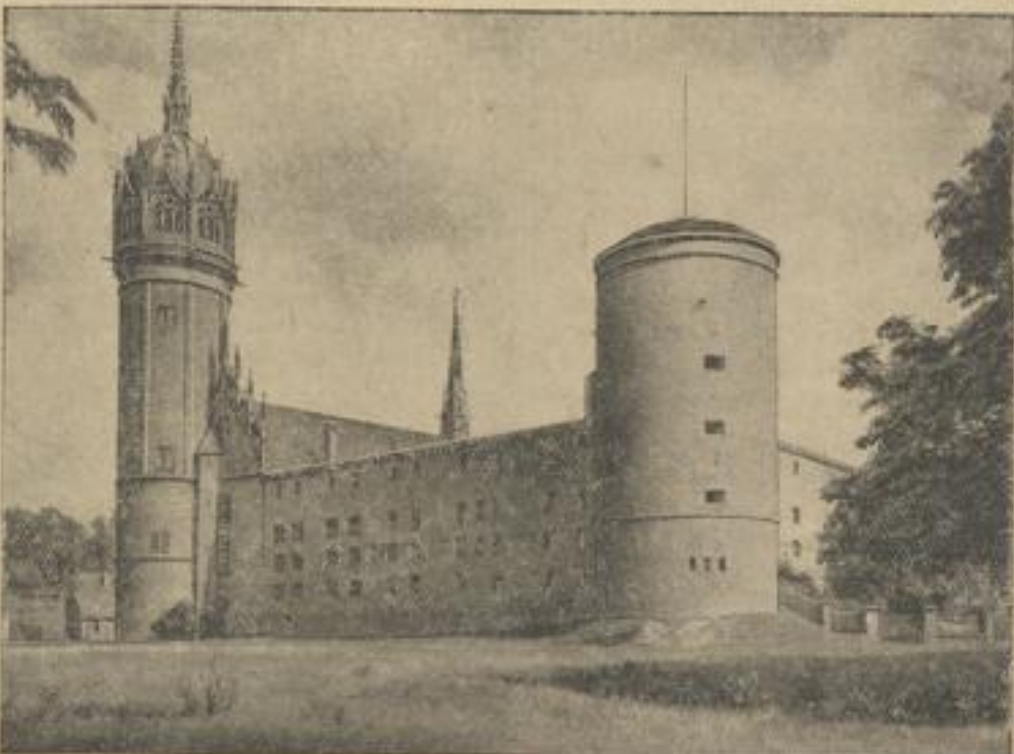
Die Verschärfung der politischen Lage, die durch den Rück-tritt des Kabinetts unter Führung von Venizelos eingetreten ist, hat noch keine Lösung erfahren. Wie verlautet, soll der Präsidenten der Republik von hochstehenden Offizieren mit-geteilt worden sein, daß sie entschlossen seien, eine Diktatur aus-zureißen, falls nicht ein Koalitionskabinett unter einem anderen Führer der republikanischen Partei gebildet würde.

Aus Welt und Leben

Wie groß ist die Säuglingssterblichkeit in Deutschland? Aus dem kürzlich erschienenen Bericht der Reichsanstalt zur Bekämpfung der Säuglings- und Kleinkindersterblichkeit sind einige interessante Zahlen zu entnehmen. Im Jahre 1930 wurden in Deutschland 1 292 829 Kinder lebend geboren, davon starben 8.1 Prozent, während im Jahre 1929 infolge der Grippe-Epidemie die Säuglingssterblichkeit 9.6 Prozent der Lebendgeborenen betrug, im Jahre 1928 dagegen wieder nur 8.9 Prozent. Besonders ist die Sterblichkeit der unehelichen Säuglinge höher als die der ehelichen; so starben im Jahre 1929 z. B. 14.6 Prozent der unehelichen und nur 9 Prozent der ehelichen Säuglinge (12.2 Prozent aller Lebend- und Leb-geborenen waren unehelich). Die Todesursache im Säuglingsalter beruht zu zwei Dritteln auf angeborener Lebensschwäche, Lungenerkrankung und akuten Ernährungsstörungen. Die wenigsten Säuglinge starben in Hessen-Nassau und Lippe, die meisten in Obersachsen und Bayern. In den Jahren 1929 und 1930 wurden 3.1 Prozent aller Kinder totgeboren.

Stilblüten aus dem Reichstag

Bei einer sozialen Unterstützungsmaßnahme plädiert Frau Abgeordnete K. energisch für eine Ausdehnung der Unterstüt-



Zu der Jubiläumstagung des Deutsch-Evangelischen Kirchenbundes

Die Schlosskirche in der Lutherstadt Wittenberg, in der vor zehn Jahren, am Himmelfahrtstag 1822, der Deutsch-Evangelische Kirchenbund gegründet wurde und in der jetzt vom 25. bis 27. Mai die 10. Tagung des Bundes stattfinden wird. Der Kirchenbund vereint auf föderativer Grundlage die 28 evangelischen Landeskirchen Deutschlands.



ungesunde, statt, wie bisher, vom dritten, zukünftig auch auf das vierte Kind. Der Minister K. widerspricht zunächst dieser weiteren Mehrbelastung. Als sich aber Frau Abgeordnete K. von ihrer Forderung nicht abbringen läßt, erklärt er schließlich resigniert: „Dann will ich in Gottesnamen auch noch das vierte Kind der Frau Abgeordneten K. schlucken.“

„An der vornehmen Gesinnung und den feineren körperlichen und geistigen Bewegungen erkennt man den gebildeten Mann — und nicht daran, daß er alle vierzehn Tage sein Demd wechselt.“

„Ich komme nun schon wieder auf das, heute von mir schon einige Male berührte Dienstmädchen zurück.“

Der musikalische Empfang des Emirs Fessal bei Hollands Königin

Den Haag, 21. Mai. Der Besuch des Emirs Fessal, der auf seiner Europa-Reise auch hier seine Aufmerksamkeit machte, hat den Zeremonienmeistern des holländischen Königshauses einiges Kopfzerbrechen verursacht. Als der Emir nämlich von der Königin, die aus diesem Anlaß von ihrem Sommerloch nach dem Haag gekommen war, empfangen werden sollte, mußte das naturgemäß mit den Ehrenbeweisen und in der zeremoniellen Form erfolgen, die ein hoher Gast besonders dann zu würdigen weiß, wenn er orientalischen Geblüts ist. Dazu kam noch, daß Holland besonders enge Beziehungen zum Reich des Ibn Sauds unterhält, da es n. a. dort das Bannmonopol besitzt und holländische Ratgeber wiederholt von Ibn Saad zum Zwecke der Organisation des staatlichen Verwaltungsdienstes herbeigerufen wurden. Nach eingehenden Erwägungen kam auch alles so weit in Ordnung: eine bestimmte Anzahl Salafutiden wurden nicht Eskorte bereit gestellt, eine Ehrenkompagnie der Daager Garnison nahm vor dem Palast der Königin Aufstellung, eine Militärkapelle wurde ebenfalls herbeibeordert, und die Polizei ergriß ausgedehnte Maßnahmen zur Regelung des Verkehrs. Während aber tauchte noch das unerwartete Problem auf, welche Weise die Militärkapelle bei dem Erscheinen des Emirs ertönen lassen müsse. Da eine arabische Nationalhymne augenscheinlich nicht bekannt war, war guter Rat teuer. Endlich kam der Kapellmeister auf einen Einfall, und beim Herannahen des hohen arabischen Gastes erklang zur lustigen Verwunderung der zahlreich zusammengetrommten Volkmenge das alt-holländische Volkslied: „Der junge Prinz von Friesland!“ Nun ist der arabische Königsohn allerdings noch jung und auch ein Prinz, daß man ihn aber in Holland mit den alten Friesen in Verbindung bringen wollte, dürfte ihm wohl doch „spanisch“ vorgekommen sein, wenn er auch mit der ihm eigenen Liebdenklichkeit sich über den ihm zuteil gewordenen Empfang herzlich erkreuzt zeigte.

Humor

Der verdächtige Kuruf.

Ein hübsches Gesichtchen hatte der berühmte Sanitätsrat K. Er besuchte mit dem Auto seinen alten, aber seit langem nicht mehr gelebten Freund und Kollegen G., der Leiter einer bekannten Irrenanstalt auf dem Lande war. Angewomen, schickte er seinen Chauffeur mit dem Wagen in die nahegelegene Ortschaft, um zu tanken, ein Glas Bier zu trinken und auf Abbruch zu warten. Als die Besprechung zu Ende war, wollte er seinem Fahrer Bescheid sagen, aber den einzigen Telefonanschuß in dem Rest hatte die Post. „Ach seien Sie doch so freundlich“, sagte also der sehr prominente Sanitätsrat leutselig, als sich nach langem Klänge eine Stimme meldete, „und bestellen Sie meinem Chauffeur, daß ich in zehn Minuten den Wagen hier haben möchte, um nach Hause zu fahren.“ Der Postbote wußte von keinem Chauffeur (der sah in der Kneipe), außerdem war er mitten in seinem Mittagsschläfchen gefordert worden, — also begann er klassisch, aber bähliche Zitate zu deklamieren. Dem Sanitätsrat sträubten sich die Daare. „Sie!“ schrie er, „Sie wissen wohl nicht, wer hier spricht?“ „Ree Rännecken“, sagte der Stephansjünger sanfter, „aber ich weiß, von n wo!“

Schlechte Geschäfte
Der Vertreter einer Büromaschinenfabrik tritt ins Zimmer, als der Chef just seine Sekretärin umarmt. „Recht!“ murmelt der Vertreter. Gerade dem wollte ich eine Diktiermaschine anbieten, die die Sekretärin überflüssig macht.“

Der kleine Sohn des Schneiders bestellte: „Papa hat mich mit der Rechnung geschickt. Ich soll nicht eher wegehen, als bis sie bezahlt ist.“
„Da hast du wohl Ferien, mein Junge?“ erkundigte sich der Student teilnahmsvoll.

Der Geschäftsmann verhandelte mit dem Liebhaber seiner Tochter.
„Es tut mir leid“, sagte er, „im Augenblick sehe ich keine Möglichkeit, Ihnen die Hand meiner Tochter zu geben, aber lassen Sie mir Ihre Adresse hier, wenn sich im nächsten halben Jahr nichts Besseres bietet, schreibe ich Ihnen vielleicht.“

Sportred.

Zwischenrunde zur DFB-Meisterschaft

Frankfurt: Eintracht Frankfurt — Tennis Borussia Berlin 3:1, Leipzig: Polizeisportverein Chemnitz — Bayern München 2:3, Darmburg: Dohstein Kiel — FC. Nürnberg 6:1, Pöchlitz: Schalke 04 — Hamburg SV 4:2.

Vorbereitung der Engländer:
Berlin: Deutsche Auswahl-Elf — Everton (Sa.) 2:2, Hannover: Deutsche Auswahl-Elf — Everton 2:3, Leipzig: Stadt Elf Leipzig — Chelsea (Sa.) 3:7, Stuttgart: Kickers 08 Stuttgart — Chelsea 0:3.

Länderspiele:
München: Süddeutschland — Oesterreich 3:3, Düsseldorf: Westdeutschland — Süddeutschland 3:5.

Um den Aufstieg in die Bezirksliga:
Kormannia Gmünd — Sportklub Stuttgart 1:3, FC. Tübingen — Sportfreunde Heilbronn 1:1, FC. Kiefern — Sportfreunde Stuttgart 1:3.

Das Autorennen auf der Avus

Bei dem von dem ADAC auf der Berliner Avus durchgeführten Autorennen, das einen außerordentlich guten Verlauf aufwies, hatte Kapitän v. Brauchitsch auf einem 8 Liter Stromlinien-Mercedes-Benz-Wagen 60 Meter vor Carraciola auf einem Alfa Romeo. Der Engländer Carl Dome gewann das Rennen der Wagen bis 1500 ccm in überlegenem Spiel in 1:06,25 bei einem Stundenmittel von 176,9 km. Weiter wurde J. D. Barnes (England) in 1:23,53 (184,6 Stunden km.), dritter Steinweg-München auf Anskar in 1:24,26 (140,3 Stunden km.).

Emil Freital, der Sieger des Beschlusses, wohnt dem Rennen mit den Herren seiner Beigleitung bei.

Schweres Unglück beim Berliner Avus-Rennen
Fürst Lobkowitz tot

Bei dem Autorennen ereignete sich ein schweres Unglück, das einem der Mitfahrer, dem Fürsten Lobkowitz (Tschschelkowskij), das Leben kostete. Fürst Lobkowitz fuhr mit seinem Wagen, einem Bugatti, mit großer Geschwindigkeit in der Südschleife der Rennbahn, wurde dabei aus der Bahn gedrängt, der Wagen, über den der Fahrer die Herrschaft verlor, stieß auf den Bahnrkörper der neben der Avus laufenden Stadestraße. Fürst Lobkowitz wurde in herabstürzender Lage ins Hildegard-Krankenhaus gebracht, wo er seinen Verletzungen bald demnach erlag.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das auf Markung Birkenfeld belegene, im Grundbuch von da Heft 186a Abteilung I Nr. 6 zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der Firma **Fr. Göffele**, offene Handelsgesellschaft in Pforzheim eingetragene Grundstück:
Geb. Nr. 24 Wildbacher Straße: Wohnhaus 1 a 79 qm
und Hofraum, 3 a 85 qm
Parz. Nr. 2128 Gemüse- und Biergarten 3 a 85 qm
zusammen 5 a 64 qm
Schätzungswert 15 000 RM.
am Donnerstag den 7. Juli 1932, nachmittags 3 Uhr, auf dem Rathause in Birkenfeld versteigert werden.
Der Versteigerungsvermerk ist am 13. Februar 1932 in das Grundbuch eingetragen.
Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.
Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erstellung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.
Bei Zwangsversteigerungen findet in der Regel nur ein Termin statt.
Birkenfeld, den 19. Mai 1932.
Kommissär: Bezirksnotar Dopffel.
Fernsprecher 4950 Pforzheim.

Waldrenn, den 23. Mai 1932. Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche uns in so überreichem Maße bei dem Heimgang unserer lieben Entschlafenen **Christine Scheerer**, geb. Kentscher, von allen Seiten zuteil wurden, sagen wir unseren innigsten Dank. Insbesondere danken wir den Altersgenossinnen und -Genossen von Waldrenn und Neuenbürg, dem gesamten Postpersonal von Neuenbürg, dem Leichenchor für den erhabenden Gesang, sowie allen denen, die sie während ihrer Krankheit besuchten und erquickten und sie zu ihrer letzten Ruhestätte begleiteten.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Scheerer, Postbote, mit Kindern.

Alldeutscher Verband Ortsgruppe Oberenzthal.

Dr. Alexander Graf Brockdorff-Berlin spricht am Freitag den 27. Mai 1932 im Gasthaus zum „Anker“ in Calmbach abends 8 Uhr 15 in

öffentlicher Versammlung.

Gasthaus zum „Bären“.

Führe mein Geschäft, das bisher als einseitig, parteilich geführt galt, im alten Sinne — gut bürgerlich für jedermann — weiter und empfehle meine reellen Weine, gute Küche. Eigene Schlachtung.
Friedrich Oelschläger.

Nur den Bruchteil eines Pfennigs

— betragen die täglichen „Muskator“-Futterkosten für ein Küken — nicht einmal 40 Pfg in den ersten 6 Wochen — in den Wochen, die für die Entwicklung und damit für die spätere Leistungsfähigkeit bestimmend sind.

Füttern Sie deshalb das gute Futter

Muskator

Bergisches Kraftfutterwerk G.m.b.H. Düsseldorf-Mörfen.

Sämtliche Muskator-Erzeugnisse zu haben bei:
Bezirks-Konsumverein e. G. m. b. H. Neuenbürg (Württ.)





Hermann Späth
Maria Späth, geb. Burghard
Vermählte
Tübingen 22. Mai 1932 Engelbrand

Vorzügliche Biere Weine Eis
beziehen Sie sehr vorteilhaft auch in kleineren Quantitäten frei Haus von
Gustav Hüttinger Pforzheim
Wein- und Biergroßhandlung - Eisfabrik
Telefon No. 2770 und 3070.

Für Brautleute!
Verkaufe 2 Oberbetten, 2 Haipfel, 2 Kissen (Inlett rot), unbenützt, zusammen 70 Mark.
Offerten unter Nr. 456 an die „Enztäler“-Geschäftsstelle.

Bedarfsmöbel
aller Art
kauft man beim Selbstherzeuger **Möbelhaus Scholz, Pforzheim** Brüberstr. 9 (hinter Schocken).

Birkenfeld.
Schutz gegen Sonnenbrand!
Rivea-Creme Dose — 24,
Sonnenbrand-Öl Fl. — 78,
Sonnenbrand-Creme — 30,
Oliven-Öl, offen.

Stern-Drogerie Werner Wustmann.
Gelegenheitslauf für Brautleute.
1 kompl. eich. Schlafzimmer besteh. 1 Bettl. Spiegelschrank, 180 cm breit, 1 Waschkommode mit Marmor u. Spiegelauflage, 2 Nachttische, 2 Bettstellen, 2 Stühle, alles nur beste Schreinerarbeit, für 300 Mk. zu verkaufen.

Bezirks-Konsumverein Pforzheim, Westliche 103.

Oberamtsstadt Neuenbürg.
Stadttrats-Sitzung am Dienstag den 24. Mai, nachm. 6^{1/2} Uhr.
Tagesordnung:
1. Haushaltsvoranschlag 1932
2. Sonstiges.
Bürgermeister Knodel.

Birkenfeld.
Verkaufe mein **Haus** in der Sonnenleibung.
Karl Regelman, Ziegelwäfenstraße 10.

Birkenfeld.
Ein Einfamilien-Wohnhaus mit Scheune, Stallung u. großem Garten preiswert zu verkaufen.
Zu erfragen bei der Agenten ds. Bl.

Birkenfeld.
Ein Zimmer mit Küche billig zu vermieten. **Gasthaus z. „Bären“**

Birkenfeld.
Bringe hiermit meine eingeführten und billigen **Drogen-Artikel** in empfehlende Erinnerung.
Marktplat-Zdrogen Karl Kull.

